



Die (Neben-)Rolle der Frau in der Politik

Umfrage durch Karin Luger im Frühjahr 2011.

Befragt wurden insgesamt 33 Frauen.

Davon waren:

- Politisch AKTIV: 14 Frauen
- Politisch NICHT AKTIV: 19 Frauen

Wesentliche Inhalte waren:

- Beweggründe für ein Engagement, resp. die Beweggründe für ein Nicht-Engagement
- Welche Rahmenbedingungen Frauen das Engagement ggf. erschweren
- Der mit einem politischen Amt verbundene Arbeitsaufwand
- Vereinbarkeit von Familie, Beruf und ggf. politischem Amt
- Rollen der Parteipolitik
- Mögliche Maßnahmen, um Frauen für ein gemeindepolitisches Amt zu motivieren
- Selbstwert und Selbstbewusstsein von Frauen
- Rollenklischees und mögliche weitere Hinderungs- oder Erschwerungsgründe

Wesentliche Kernaussagen der Umfrage:

1) Was geredet wird punkto Gleichstellung wird immer noch nicht gelebt (Alibi-Funktion, weniger Anerkennung und Wertschätzung). Es herrscht immer noch ein sehr konservatives Weltbild (Kinder-Küche-Kirche).

2) Es gibt keine Hürden in die Politik einzusteigen, aber es ist schwieriger, sich als Frau zu behaupten. Frauen werden von beiden Geschlechtern viel kritischer beobachtet und bewertet. Frauen trauen sich noch immer weniger zu, wollen sich nicht öffentlich positionieren, haben das Gefühl, besonders gut sein zu müssen. Kein Bedürfnis, sich sichtbar und somit angreifbar zu machen.

3) Das Gefühl, ohnedies nicht wesentlich mitgestalten zu können (auf ‚Frauenthemen‘ abgeschoben werden). Letztendlich sitzen die Männer an den entscheidenden Stellen und machen vieles unter sich aus.

4) Frauen nehmen Auseinandersetzungen viel persönlicher als Männer, haben eine weniger "dicke Haut". „Politik ist generell ein undurchsichtiges und eher schmutziges Geschäft“

- 5) Politik muss abseits der Parteipolitik gelebt werden. Gute und gelingende Beispiele dafür sind Regionalentwicklungsprojekte wie im Walgau - hier wird abseits von Parteipolitik ein Dialog geführt. Themen werden aufgrund des Frauenmangels weniger ganzheitlich und nachhaltig betrachtet und diskutiert.
- 6) Mangelnde Zeit, oft familiäre Gründe (teilweise würden sich auch die Frauen politisch gerne engagieren, allerdings möchte dies der Partner nicht und somit entscheiden sie sich dagegen).
- 7) Im städtischen Umfeld ist es für Frauen einfacher, sich politisch zu behaupten als im ländlichen Raum.
- 8) Für Frauen sind Quotenregelung oder spezielle Veranstaltungen für Frauen vielfach keine erstrebenswerte Lösung des Problems.
- 9) Politisches Bewusstsein ist grundsätzlich wenig ausgeprägt (Individualismus vor Gemeinwohl – gilt für beide Geschlechter)